

DIE HOCHZEITSPREDIGTEN DES JOHANNES MATHESIUS

Henning P. Jürgens

Gegen Ende meines Studiums, als die Kommilitonen, die Theologie studiert hatten, ihre Vikariatsausbildung begannen, klagte eine Freundin, dass ihr die Aufgabe bevorstehe, bei Beerdigungen zu predigen. Als ich sie einige Monate später wiedertraf und nach ihren Erfahrungen befragte, sagte sie: »Beerdigungen sind kein Problem; die Zuhörer sind für jedes richtige Wort von Herzen dankbar. Aber Hochzeitspredigten, die sind echt der Horror!« Die Paare hätten so hohe Erwartungen an die Feier zum »schönsten Tag des Lebens«,¹ dass man als Prediger eigentlich nur enttäuschen könne.

Diese Beobachtungen zu unserer Gegenwart stehen am Ende einer Entwicklung, an deren Anfang man Johannes Mathesius finden kann. Heute sind die Kasualpredigten für viele kirchenferne Menschen die letzten Gelegenheiten, an denen sie sich noch der Wortverkündigung (wenn es denn dazu kommt) aussetzen. Dagegen standen zu Lebzeiten von Mathesius die Leichen- und die Hochzeitspredigten vor einem Aufschwung, der sie für 150 Jahre zu einem der wichtigsten Genres frühneuzeitlicher, vor allem lutherischer, Frömmigkeitskultur machte. Während die Leichenpredigten in einem eigenen Beitrag behandelt werden,² sollen hier Mathesius' Hochzeitspredigten im Mittelpunkt stehen.

¹ Vgl. die Passage aus einem Zeitungsartikel über Geburtsvorbereitung: »Es kann einem schon so vorkommen, als fokussierten sich der Planungsenthusiasmus und Optimierungswille vieler Angehöriger der gebildeten Mittelschicht auf zwei Großereignisse: Die Hochzeit, mit deren akribischer Vorbereitung manche Paare bereits ein Jahr vor dem tatsächlichen Termin beginnen, und die Geburt eines Kindes. Beides unvergessliche, mit Glückszwängen aufgeladene Lebensmomente, beides wichtige Projekte, deren Verwirklichung perfekt über die Bühne gehen muss, ganz so, als läge das Gelingen tatsächlich in der Informationsanhäufung und fehlerfreien Vorbereitung – also in den eigenen Händen.« MELANIE MÜHL, Geburt als Event, FAZ.net 26.2.2014: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/geburt-als-event-wir-singen-ihr-baby-aus-dem-bauch-12821923.html> (zuletzt besucht am 21.12.2016).

² Vgl. den Beitrag von TRICIA ROSS in diesem Band.

I. REFORMATION UND EHESCHLIEßUNG

Zu den Entwürfen von neuen Modellen »Guter Ordnung« im Zuge der Reformation gehören die Eheordnungen: Regelungen für die neue Grundlegung der Ehe,³ die von Luther und anderen Reformatoren als »weltlich Ding« verstanden wurde.⁴ Die rechtliche Neuordnung des Ehwesens erwies sich als eine wichtige Aufgabe der reformatorischen Umgestaltung, als Teil der Bemühungen um eine Loslösung vom kanonischen Recht und als Reaktion auf vielfach wahrgenommene Unordnung in Ehesachen. Zugrunde lag dabei die Infragestellung der Höherschätzung des zölibatären Lebens, die Ablehnung der klandestinen Eheschließung, dementsprechend die Forderung der Beteiligung der Eltern gemäß dem vierten Gebot und die Verwerfung des Systems der verbotenen Verwandtschaftsgrade des kanonischen Rechts. Als evangelische Praxis kristallisierte sich dagegen ein »geregeltes Verfahren« für die Eheschließung heraus, das in den Eheordnungen reglementiert und durchgesetzt wurde. Dazu gehörten das Aufgebot des Brautpaars, die dreimalige Abkündigung, die Eheschließung als Gottesdienst in der Kirche mit Beteiligung eines Predigers (und nicht mehr lediglich eine Zusammensprechung an der Kirchentür), die Kirchenbuchführung über Hochzeiten, die Scheidungsmöglichkeit bei Ehebruch und in einzelnen Sonderfällen sowie die Zuständigkeit von Konsistorien oder weltlichen Obrigkeiten für Ehesachen. In den Kontext dieser Umgestaltung der Eheschließungspraxis, die sich auch in den anderen großen Konfessionen⁵ im Laufe des 16. Jahrhunderts durchsetzte, gehören auch die Hochzeitspredigten.

³ Die Literatur zu Ehe und Familie in Spätmittelalter und Früher Neuzeit und den Auswirkungen der Reformation auf Eheideale und Geschlechterbeziehungen ist nahezu unübersehbar; vgl. als Einstieg: Art. Ehe/Eherecht/Ehescheidung: VI. Mittelalter (LEENDERT BRINK); VII. Reformationszeit (MAURICE E. SCHILD), TRE 9 (1982), 330–336; 336–346; RICHARD VAN DÜLMEN, Kultur und Alltag in der Frühen Neuzeit. 1. Bd.: Das Haus und seine Menschen; 16.–18. Jahrhundert, München 1990, bes. 38–55, 133–198; ANDREAS GESTRICH/JENS-UWE KRAUSE/MICHAEL MITTERAUER, Geschichte der Familie, Stuttgart 2003.

⁴ Vgl. HENNING P. JÜRGENS, Eheordnungen – Ordnungen für die Ehe als »weltlich Ding«, in: IRENE DINGEL/ARMIN KOHNLE (Hrsg.), Gute Ordnung. Ordnungsmodelle und Ordnungsvorstellungen im Zeitalter der Reformation (LStRLO, 25), Leipzig 2014, 221–237, mit der weiteren Literatur.

⁵ Zur spirituellen Ehelehre und -praxis der Täufer vgl. die exzellente neue Studie von KATHARINA REINHOLDT, Ein Leib in Christo werden. Ehevorstellungen und Ehepraxis bei den Täufnern im 16. und frühen 17. Jahrhundert (VIEG, 227), Göttingen 2012.

2. HOCHZEITSPREDIGTEN

Hochzeitspredigten sind eine neues Genre: Wie von Erik Margraf nachgewiesen, der sich in seiner ausgezeichneten und grundlegenden Augsburger Dissertation von 2007⁶ erstmals systematisch den Hochzeitspredigten der Frühen Neuzeit gewidmet hat, ist die Hochzeitspredigt tatsächlich eine echte Neuerfindung der Reformation, die besonders im lutherischen Kontext blühte. Im Calvinismus kam es wegen der Bevorzugung von Reihenpredigten nicht zur Ausbildung einer vergleichbaren Kultur der Kasualpredigt; katholische Hochzeitspredigten kommen erst deutlich später auf und erreichen zahlenmäßig nicht denselben Umfang wie im lutherischen Bereich.⁷ In der Predigt des Mittelalters sind zwar Predigten allgemein über die Ehe belegt, etwa bei Berthold von Regensburg, doch fehlt ihnen der eindeutige Bezug zur kirchlichen Feier. Ähnliches gilt für humanistische Reden über die Ehe, die sich etwa in Italien nachweisen lassen.⁸

Die ersten gedruckten Predigten anlässlich von Eheschließungszeremonien finden sich im Zuge der Auseinandersetzungen um die Priesterehe in den frühen zwanziger Jahren. Der demonstrative Akt der Eheschließung eines Geistlichen, als bewusster Bruch des kanonischen Rechts vollzogen, bedurfte natürlich der theologisch-exegetischen Begründung. Den Kanon der Argumente hatten nach Martin Luthers sog. Grundschriften des Jahres 1520 drei Traktate zur Priesterehe

⁶ ERIK MARGRAF, *Die Hochzeitspredigt der Frühen Neuzeit. Mit einer Bibliographie der Hochzeitspredigtdrucke der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel, der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg und der Universitätsbibliothek Augsburg*, München 2007. Vor ihm hat sich SUSAN KARANT-NUNN in einigen Aufsätzen intensiver mit Hochzeitspredigten im Allgemeinen und auch mit Mathesius beschäftigt; vgl. DIES., *Kinder, Küche, Kirche. Social ideology in the sermons of Johannes Mathesius*, in: ANDREW COOPER FIX/SUSAN C. KARANT-NUNN (Hrsg.), *Germania illustrata. Essays on early modern Germany presented to Gerald Strauss (Sixteenth century essays & studies, 18)*, Kirksville, Mo 1992, 121-140; DIES., *»Fragrant Wedding Roses«. Lutheran Wedding Sermons and Gender Definition in Early Modern Germany*, in: *German History* 17 (1999), 25-40.

⁷ Zur katholischen Ehedixie und ihrer Einordnung in den »Strom der spätmittelalterlichen und humanistischen Traditionen« vgl. HERIBERT SMOLINSKY, *Ehespiegel im Konfessionalisierungsprozess*, in: HEINZ SCHILLING/WOLFGANG REINHARD (Hrsg.), *Die katholische Konfessionalisierung (SVRG, 198)*, Gütersloh 1995, 311-331, Zitat 328.

⁸ Vgl. dazu MARGRAF, *Hochzeitspredigt* (wie Anm. 6), 119-124. Dass es vor der Reformation keine dezidierten Hochzeitspredigten gegeben hat, bedeutet natürlich nicht, dass das Thema Ehe nicht in zahlreichen anderen Literaturgattungen vielfältig behandelt wurde; vgl. den Forschungsüberblick bei MARGRAF, a.a.O., 5-11, oder die Untersuchungen bei ALBRECHT CLASSEN, *Der Liebes- und Ehediskurs vom hohen Mittelalter bis zum frühen 17. Jahrhundert (Volksliedstudien 5)*, Münster 2005. Classen untersucht auch Hochzeitspredigten, u. a. von Mathesius und Cyriacus Spangenberg, als Teil des Ehediskurses, nimmt aber keine scharfe Trennung der Textgattungen vor.

von Andreas Karlstadt sowie Luthers *Vom ehelichen Leben* und *De votis monasticis* bereitgestellt.⁹ Neben den Flugschriften zur Verteidigung des Vorgehens der heiratenden Priester, die anderen Gattungen wie der Verteidigungsschrift angehören, sind wohl die *Kollation* von Matthäus Zell in Straßburg 1523 und der *Sermon vom ehelichen Stand* des Augsburgers Urbanus Rhegius 1525 als die ältesten überlieferten gedruckten Hochzeitspredigten anzusehen.¹⁰

Waren die ersten Priesterehen noch Sonderfälle von Eheschließungen und erfüllten im reformatorischen Prozess eine spezifische Aufgabe, so entsteht die »normale« Hochzeitspredigt im engen Zusammenhang mit dem oben angesprochenen Prozess der reformatorischen Umgestaltung von Eheordnungen und Trauagenden. Beginnend mit Thomas Müntzers *Deutsch Kirchenampt* 1523 und Martin Bucers Reformen in Straßburg 1524/25 vollzieht sich in den Ordnungen langsam die Umwandlung der Eheschließung zu einem Predigtgottesdienst.¹¹ In Luthers *Traubüchlein* 1529 wird eine Hochzeitspredigt zwar noch nicht erwähnt,¹² doch die kirchliche Feier ist so umgestaltet, dass eine Predigt darin ihren Ort an Stelle der Brautmesse finden kann. Im Druck einer Hochzeitspredigt Luthers von 1536 bezeichnet dieser die Predigt noch als Neuerung.¹³ Entsprechende Regelungen für eine Traupredigt werden in der Folgezeit in den Kirchenordnungen vorgesehen; so etwa in der Hamburger Kirchenordnung Johannes Aepins von 1539, die allerdings erst 1556 eingeführt wurde,¹⁴ oder 1543 in der sog. Kölner Reformation, dem *Einfaltigs Bedencken* Martin Bucers, das bekanntlich nicht umgesetzt wurde.¹⁵

⁹ Zur Priesterehediskussion vgl. die herausragende Studie von STEPHEN E. BUCKWALTER, *Die Priesterehe in Flugschriften der frühen Reformation* (QFRG, 68), Gütersloh 1998, hier 81–100.

¹⁰ MARGRAF, *Hochzeitspredigt* (wie Anm. 6), 129–132 sowie die Tabelle 524–538.

¹¹ Ein weiteres frühes Beispiel liegt in der Hessischen Reformationsordnung von 1526 vor; vgl. *Unser Landgrave Philipsen Reformation und ordnung von allerley gebrechlicheyt und unordnung* 1526, EKO 8, 37–43, hier 39.

¹² Vgl. WA 30 III, 69, wo es heißt, dass die Hochzeitspredigt »bald danach Sitte wurde«.

¹³ Vgl. LUTHER: »DJe weil [...] jtzet sich gebürt, auch von der Hochzeit, dem Ehestand zu ehren, vnd Gotte zu loben vnd danken, zu predigen, an stat der BrautMesse, so man bisher gehalten, aber Gotte schlechten dienst vnd gefallen daran gethan, weil man nichts von jm gepredigt hat, welches doch der grösst vnd angenehmeste Gottes dienst ist, So wollen wir jtzet diese beide stück (von der auferstehung, vnd vom Ehestand) zu samen zihen, vnd da zu fur vns nehmen den folgenden Text [...]«; *Zwo Hochzeit Predigten D. Mar. Luther, Wittemberg: [Hans Lufft] 1536*, VD 16 L 4934.

¹⁴ MARGRAF, *Hochzeitspredigt* (wie Anm. 6), 138, Anm. 95 zitiert die Hamburger Ordnung nach der älteren Ausgabe von Richter und schreibt sie deswegen Bugenhagen zu; im maßgeblichen Band 5 der EKO sind die richtige Zuordnung und Datierung zu finden.

¹⁵ Vgl. MARTINI BUCERI *Opera Omnia*, Ser. 1: *Deutsche Schriften*, Bd. 11, *Schriften zur Kölner Reformation*, Teilbd. 1, Gütersloh 1998: *Einfaltigs Bedencken*, Vom Einsegnen der Ehe, 365,15–373,20.

Auf diesem Hintergrund gewinnt die einschlägige Passage in der Kirchen- und Schulordnung von Joachimsthal aus der Feder von Johannes Mathesius an Bedeutung: Laut Vorrede ursprünglich 1551 eingeführt,¹⁶ ist sie eine der frühesten tatsächlich eingeführten Ordnungen im lutherischen Kontext, in der eine Hochzeitspredigt bei der Eheschließung explizit vorgesehen ist. Dort heißt es: »Vnd da Hochzeiten auff werckeltage gelegt, prediget man vom heiligen Ehestande, vnnd bittet für Braut vnd Breutigam, und aller Eheleut, Jungkfrauen vnnd Frauen zucht vnd ehre. Vnd man singet gute vnd Christliche gesenge vom heiligen Ehestande.«¹⁷

Wie sich den Datierungen von (fast fünfzig Jahre später im Ehespiegel) gedruckten Ehepredigten von Mathesius entnehmen lässt, beschreibt die Kirchenordnung eine Praxis, die schon vorher geübt wurde: Die ersten datierten Predigten stammen aus dem Jahr 1547, also bald nach seiner Übernahme der Pfarrstelle.¹⁸ So steht die Hochzeitspredigtpraxis von Johannes Mathesius tatsächlich am Anfang der lutherischen Tradition und hat diese entscheidend mitgeprägt.

Konstitutiv für die reformatorische Neuerung der Hochzeitspredigt war mithin nicht, dass über die Ehe gepredigt wurde, sondern dass anlässlich eines Gottesdienstes zur Eheschließung gepredigt wurde. Das war ihr Sitz im Leben, und das bestimmte auch die Aufgabenstellung der Predigten. Diese dienten natürlich der feierlichen Ausschmückung der Traueremonie, vor allem aber setzten sie das Ideal der reformatorischen Wortverkündigung erstmals mit dieser in Beziehung. So fungierten sie zugleich als aktive Einübung der neuen Eheregeln und als dauerhafte Verteidigung des protestantischen Verständnisses der Ehe allgemein und der Priesterehe im Besonderen gegen deren altgläubige Kritiker.

¹⁶ Die Kirchenordnung erschien gedruckt unter dem Titel »Ein kurtzer bericht/ von der Lehr vnd ceremonien/ der christlichen kirchen inn Sanct Joachims Thal/ Gestellet durch M. Johann. Mathesium Pfarrner daselbst« mit einer Vorrede datiert »am tag Purificationis Mariae MDLI« im Anhang der zweiten Ausgabe der Sonntagspostille 1567; hier zitiert nach der Ausgabe Nürnberg: Katharina Gerlach Erben, 1593, VD 16 M 1540.

¹⁷ Vgl. Kirchenordnung Joachimsthal von 1551 (wie Anm. 16), Rr 4r: Art. Vom Ehestande. Weiter heißt es dort noch: »Da aber Braut vnnd Breutigam jhrer ehren nicht erwarten, so lesset sie die Oberkeit nicht ein ehrlichen vnd öffentlichen Kirchgang halten, sondern sie müssen one Seitenspil, vnd die Braut mit bedecktem haupt zur vesper sich trauen lassen«. Vgl. dazu MARKUS WRIEDT, Kirchen- und Schulordnungen: Dokumente des kulturellen Wandels im Zeitalter von Reformation und Konfessionalisierung am Beispiel der Kirchen-, Spital- und Schulordnung des Johann Mathesius von 1551, in: IRENE DINGEL (Hrsg.) Kommunikation und Transfer im Christentum der Frühen Neuzeit (VIEG, Abt. für abendländische Religionsgeschichte, Beih. 74), Mainz 2007, 69–94, 77 f. Dass Wriedt einen Gegensatz zwischen Luthers Diktum von der Ehe als »Weltlich Ding« und Mathesius' Eheverständnis ausmachen will, beruht m. E. auf einem Missverständnis der Aussage Luthers. Vgl. auch den Beitrag von MARKUS WRIEDT in diesem Band.

¹⁸ Vgl. zu der Situation in Joachimsthal zur Zeit des Beginns der Predigtstätigkeit von Mathesius den Beitrag von MARTIN WERNISCH in diesem Band.

Sie schärfen die Verpflichtungen der Beteiligten – neben den Brautleuten selbst vor allem die der Eltern und Freunde – bei der Wahl der Partner, beim Zustandekommen der Ehe und bei der Schaffung einer Lebensgrundlage des jungen Paares ein. Zudem bezogen die Hochzeitspredigten Stellung gegen unnötigen Luxus bei der Feier und betonten die Bedeutung des ehelichen Lebens als Nukleus der Gesellschaft im Rahmen der lutherischen Ständelehre. Nicht zu vergessen ist dabei auch die Bedeutung der Predigten für das, was man heute »Gendering« nennen würde: die Einschärfung der Rollen, die beide Ehepartner in der Ehe einzunehmen und auszuüben hatten.¹⁹ Wie nehmen sich diese Aspekte nun in den Predigten von Mathesius aus?

3. MATHESIUS' HOCHZEITSPREDIGTEN

Von Mathesius sind zwei gedruckte Sammlungen von Hochzeitspredigten erhalten: Zu Lebzeiten erschienen *15 Hochzeitspredigten von Ehestand und Hauswesen* im Frühjahr 1563,²⁰ zwei Jahre vor seinem Tod. Eine weitere Sammlung mit 76 Ehepredigten wurde eine Generation später postum 1591 als *Ehespiegel Mathesii* auf Initiative des Druckers veröffentlicht.²¹ Beide Ausgaben erlebten mehrere Auflagen,²² erwiesen sich also als publizistisch erfolgreich und sind,

¹⁹ Vornehmlich unter diesem Aspekt interpretiert Susan Karant-Nunn die Predigten von Mathesius, vgl. DIES., *Kinder, Küche, Kirche* (wie Anm. 6), *passim*.

²⁰ MATHESIUS, JOHANNES: Vom Ehestandt, | | Vnd Haußwesen, | | Fuenfftzehen Hochzeytpredigten. | | M. Johannis Matthesij/ | | Pffarners in S. Joachimsthal. | | [...] | | (Hauszhaltung | | OECONOMIA | | [...] Verteutscht | | durch Nicolaum Hermannum. | |) Nürnberg: vom Berg/Neuber, 1563 [VD 16 M 1589], Digitalisat: urn:nbn:de:gbv:3:1-470694. Im Folgenden wird allerdings nicht nach der Erstausgabe, sondern nach der Ausgabe Nürnberg: Dietrich Gerlach, 1575 [VD 16 M 1593], Digitalisat: urn:nbn:de:bvb:12-bsb10180557-2, zitiert, die auch die 16. Predigt »Vom Wein und seinem rechten Brauch« enthält und den Text durch Marginalien erschließt.

²¹ MATHESIUS, JOHANNES: Ehespiegel Mathesij. | | Das ist: | | Christliche vnd Træstliche | | Erklerung etlicher vornehmer Sprueche altes | | vnd Newes Testaments vom heiligen Ehestande/ Wie man den= | |selben recht anfahren/ darinne leben/ vnd in allerley Haußcreutz mit | | Gottes Wort sich trösten: Auch wie junge Eheleute [...] | | sich Gottselig vnd wol ver= | | halten sollen. | | In Sechs vnd Siebentzig Hochzeitpredigten | | auff's kuertzte verfasst [...] | | Durch den alten Herrn | | M. Johannem Mathesium/ weyland | | Pffarners in S. Joachimsthal. | | (OECONOMIA | | Oder Bericht vom | | Christlichen Haußwesen/ Sampt | | sehr schœnen Haußgebetlein [...] | |) [Übers.v. Nikolaus Hermann] Leipzig: Johann Beyer, 1591 [VD 16 M 1469], Digitalisat: urn:nbn:de:gbv:3:1-311076.

²² Siehe die Übersicht der Werke von Mathesius bei LOESCHE, *Mathesius* 2, 402f., Nr. XX. Hochzeitspredigten: neun Ausgaben bis 1600; 2, 432f. Nr. LI. *Ehespiegel*: zwei Ausgaben 1591/1592. Weitaus häufiger wurde allerdings die – deutlich kürzere – *Oeconomia* abgedruckt, vgl. 2,

soweit erkennbar, lange wirksam geblieben: Sie übten Einfluss auf das Genre der Hochzeitspredigten bis weit ins 17. Jahrhundert aus, denn es lassen sich vielfach Beispiele für die Rezeption der Mathesischen Hochzeitspredigten in den gedruckten Einzelpredigten nachweisen.²³

Die beiden Predigtsammlungen von Mathesius unterscheiden sich in ihrem Charakter deutlich: Der später gedruckte *Ehespiegel* zeigt die einzelnen Predigten vermutlich näher am gesprochenen Wort, jedenfalls sind häufiger der konkrete Anlass und das Datum der Predigt angegeben, zudem sind die Predigten kürzer, weniger ausgearbeitet, kleinteiliger.²⁴ Andererseits kommt durch die Drucklegung mehr als 25 Jahre nach seinem Tod²⁵ trotz der Angabe, dass dabei eigenhändige Konzepte von Mathesius zugrunde lagen, den Predigten ein geringerer Quellenwert zu.

Deswegen stehen hier im Folgenden die *Hochzeitspredigten* im Mittelpunkt. Sie wurden von Caspar Franck, Pfarrer in Joachimsthal, gesammelt und geordnet, den Mathesius in seiner Vorrede als »trewen Collegen und lieben Gefattern«²⁶ anredet. Vielleicht wurden die Predigten auch von diesem mitgeschrieben, jedenfalls hatte er auf ihre Drucklegung gedrängt. Die einzelnen Predigten sind in der Druckfassung sehr lang (sie umfassen durchschnittlich 20 Quartseiten) und lassen nur noch selten den Anlass und die Redesituation erkennen, auch wenn die Predigtform beibehalten wurde. Aber auch in dieser offenkundig bearbeiteten Form sind sie wahrscheinlich trotzdem näher an Mathesius als die spätere Zusammenstellung des *Ehespiegels*, weil die Ausgabe von ihm durch die Vorrede autorisiert war. Auf jeden Fall wurden die Hochzeitspredigten häufiger nachgedruckt als der *Ehespiegel*, waren vermutlich also einflussreicher und weiter verbreitet. Die Predigten sind im Einzelnen stärker durchgeformt, doch wurden sie nicht so weit harmonisiert, dass man bei der Sammlung von einem einheitlichen Ganzen sprechen könnte. Die Einzelpredigten bleiben als Einheiten bestehen, haben durchaus Längen und weisen häufige Wiederholungen und Abschweifungen auf. Die Predigten stützen sich zwar auf Perikopen, greifen aber

389–394, Nr. VIII: mehr als 40 Nachweise für lateinische, hoch- und niederdeutsche sowie tschechische Fassungen, häufig als Ergänzung zu den Hochzeitspredigtsammlungen gedruckt, wie schon bei den beiden Erstausgaben, siehe vorangehende Fußnoten.

²³ Vgl. die zahlreichen Stellen der Analyse bei MARGRAF, Hochzeitspredigt (wie Anm. 6), etwa 232, 252, 298–304, in denen als Belege Mathesius und spätere Predigten angegeben sind.

²⁴ So zum Beispiel die Predigten zum 128. Psalm im *Ehespiegel* und den *Hochzeitspredigten*: Während Mathesius in den *Hochzeitspredigten* dem ganzen Psalm die 13. Predigt auf den Bl. 120r–136v widmet, verteilt sich die Behandlung jeweils einzelner Verse desselben Psalms im *Ehespiegel* auf die acht Predigten 47–54, 163v–178v, davon allein drei Predigten für den 3. Vers.

²⁵ Vgl. zur Drucklegung von Mathesius-Predigten lange nach seinem Tod auch die Beiträge von JENS HERZER und VOLKER GUMMELT in diesem Band.

²⁶ MATHESIUS, Vom Ehestand (wie Anm. 20), A 2r.

immer weit über diese hinaus und verbinden auf eigenwillige Weise einen systematischen und analytischen Zugriff auf die biblischen Texte.

Die von Mathesius zugrunde gelegte Auswahl der Bibeltex-te mag (angesichts der in heutigen Traupredigten dominierenden Texte wie 1Kor 13 oder Eph 4) überraschen: Nur zweien der 15 Predigten liegt überhaupt eine neutestamentliche Perikope zugrunde, nämlich beide Male Joh 2, die Hochzeit zu Kana. Die Textauswahl der übrigen Predigten ist hingegen charakteristisch für Mathesius: Zweimal liegt der Schöpfungsbericht in Gen 2 zugrunde, nicht weniger als sieben Predigten sind der Geschichte von Isaaks Brautwerbung und Ehe (Gen 24–26) und der Ehe von Jakob und Rahel gewidmet. Diese Sequenz bildet eine Art Einheit und scheint auch stärker als die anderen Predigten bearbeitet und aneinander angepasst zu sein. Es folgen eine Predigt zu Ex 31 »Von dem alten Goldarbeiter und Steinschneider Bezaleel«,²⁷ eine Predigt über das Buch Esther, eine über Ez 24 und Mal 2 sowie eine Auslegung des 128. Psalms. Am Ende stehen die beiden Kana-Predigten. In späteren Auflagen nach Mathesius' Tod wurde die Sammlung um eine zusätzliche Predigt »Vom Wein und seinem rechten Brauch« erweitert, die sich auf Psalm 104 und Jesus Sirach 32 und 41 stützt. Andere »klassische« Perikopen wie Mt 19, 1Kor 7 oder Hebr 13 werden nicht in einer eigenen Predigt behandelt, aber natürlich auch angeführt.

Charakteristisch für Mathesius, und so auch bei den Ehepredigten zu finden, ist die Konzentration auf das Alte Testament, und zwar in unmittelbar christologischer Lesung: Nicht nur in der Schöpfungsgeschichte,²⁸ in der Christus selbst die Ehe zwischen Adam und Eva schließt,²⁹ sondern auch in den anderen Predigten aus der Genesis³⁰ und in der Psalm-Auslegung treten die Personen der Trinität als Handelnde und Sprechende auf.

Mathesius bemüht sich sehr darum, seinen Hörern die Texte nahezubringen, integriert viele Bezugnahmen auf den hebräischen Text und wortgeschichtliche Erläuterungen.³¹ Außerdem lässt er sein Auditorium an den aktuellen Ergeb-

²⁷ Diese Stelle spielt bei heutigen Hochzeitspredigten wohl eine geringere Rolle.

²⁸ MATHESIUS, Vom Ehestand (wie Anm. 20), 2r: »[...] berathschlaget sich Gott Vatter, Son, vnnnd heiliger Geist, im heimlichen rath der heiligen Trifeltigkeit, vnnnd schliessen mit einander, sie wöllen semptlich einen menschen auß einem Erdenkloß machen, der jhr lebendig ebenbild vnd contrafactur sein solle [...]«.

²⁹ A.a.O., 6r: »Nun haben wir auß diser schönen vnd lieblichen Historien zu lernen, [...] das der Son Gottes, selber auf der ersten Hochzeit gewesen, vnd die Braut selber gefüret, vnnnd Adam zugelegt hat, in beysein der lieben Engelein, welche alle mit Adam sind frölich gewesen, vnnnd haben die Braut angesungen«.

³⁰ Auch in Ex 31,1–11 ist Christus der Handelnde, vgl. a.a.O., 88r.

³¹ Manche dieser Etymologien sind allerdings eher fragwürdiger Art: So richtet sich die 13. Predigt über Ps 128 an einen Bräutigam, der wie sein Vater und Schwiegervater Wolfgang

nissen der Textforschung teilhaben, beruft sich dabei auf seine Wittenberger Lehrer oder teilt mit, dass Adam »auß einer mollichten vnnnd röttlichen Erden (wie es die gelerten halten, bey Damasco) zu dem aller schönsten vnd heiligsten Mann erschaffen«³² worden sei.

Die Stilmittel, derer er sich bedient, unterscheiden sich nicht von seinen zahlreichen anderen Predigten und sind in ihrer sprachgeschichtlichen Bedeutung intensiv ausgewertet worden.³³ Mathesius verwendet viele, heute zum Teil nicht mehr verständliche,³⁴ eigenwillige Ausdrücke, Fachwörter aus der Bergmannssprache, Sprichwörter und Redewendungen, die vielleicht zum Teil von ihm selbst geprägt worden oder bei ihm zuerst belegt sind.³⁵ Er nimmt immer wieder konkrete, weit über den Text hinausgehende Ausmalungen biblischer Szenen vor,³⁶ aber greift auch Geschichten der »frommen Heiden« als Beispiele auf. Manchmal verliert er sich fast in Details aus verschiedenen Lebensbereichen.³⁷ Zudem verfügt er über eine große Variationsbreite in seinen Stilmitteln: Einige Predigten bedienen sich fast ausschließlich einer populären Sprache, andere bringen detaillierte Erörterungen zur Etymologie hebräischer Worte oder verwenden Klassikerzitate, auch auf Latein. Noch in ihrer gedruckten Form

heißt; Mathesius stellt zwischen dem Namen und dem »Wohlgang« als Thema des Psalms eine Verbindung her, a.a.O., 120r-136v.

³² A.a.O., 2v.

³³ HERBERT WOLF, Die Sprache des Johannes Mathesius. Philologische Untersuchung frühprotestantischer Predigten. Einführung und Lexikologie (Mitteldeutsche Forschungen, 58), Köln/Wien 1969.

³⁴ Vgl. HERBERT WOLF, Beiträge zur Mathesius-Bibliographie, in *Bohemia* 5 (1964/65), 77-107, hier 89: »Selbst dem Fachmann bereitet die Lektüre seiner Werke heute Schwierigkeiten, weil seine Sprache unermeßlich reich an Eigenschöpfungen, Mundartaussdrücken, Fachtermini, Archaismen usw. ist«.

³⁵ Vielfach sind in der Belegliste des Deutschen Wörterbuchs Stellen aus Mathesius, auch den Hochzeitspredigten, angeführt; vgl. etwa DWb 21, 530, s. v. »töbern« oder 13, 1560, s. v. »perlunke«.

³⁶ Beispielsweise erläutert Mathesius in der 14. Predigt vier Regeln für gute Hochzeitsgäste und fordert unter drittens dazu auf, das junge Brautpaar mit Geschenken auszusteuern, also mit Hausrat für den neuen, gemeinsamen Haushalt zu beschenken. In Ausschmückung, um nicht zu sagen Überschreitung der biblischen Vorlage von der Hochzeit zu Kana erläutert er (a.a.O., 146r): »Der Herr Christus, [...] beweist sich ehrlich auff diser armen Hochzeit, verehret Braut und Breutigam fast mit dreyen Eymern guts Weins / Den haben die Gest nicht gar geweltiget vnd zu sumpff gezogen, Sondern die jungen Eheleute haben mit dem vbrigen jr Haushaltung angericht«.

³⁷ Vgl. die zehnte Predigt, die u. a. das Bilderverbot, Kunstweberei, vorreformatorische Künstler, gute Gesellen als Gottesgabe, Gold als Geschmeide und Zahlungsmittel, die schandbaren Bilder der Maler im Auftrag von Papst und Kardinälen und die Erfindung des Buchdrucks durch Peter Schöffer (!) behandelt, a.a.O., 87v-99v.

geben die Predigten eine Vorstellung davon, wie lebendig, anspruchsvoll und zugleich zugänglich sein Kanzelvortrag gewesen sein muss.

4. DIE GRUNDTHEMEN DER HOCHZEITSPREDIGTEN

Bei aller Variation in den Formen und den Textstellen, die den Predigten zugrunde gelegt werden – die Grundaussagen bleiben in allen Predigten nahezu gleich, werden, allenfalls mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen, immer wiederholt und in fast allen Predigten gleichermaßen angesprochen, ja eingeschränkt. Ich versuche einen Überblick über diese Grundthemen zu geben:

1. Die grundsätzliche Bedeutung der Ehe: Die Ehe ist eine göttliche Einsetzung, geschehen im Paradies.³⁸ Sie ist damit ein von Gott gebotener Stand, und Christus ist bei jeder richtigen Eheschließung dabei, er stiftet alle christlichen Ehen.³⁹ Das Thema der Einsetzung der Ehe im Paradies steht natürlich im Mittelpunkt der ersten beiden Predigten zu Gen 2, wird aber auch in allen anderen Predigten zugrunde gelegt. Zwar grenzt sich Mathesius bei der Betonung der Einsetzung im Paradies immer wieder gegen die katholische Bevorzugung der Ehelosigkeit ab, aber er wird dabei nur selten wirklich scharf polemisch (gemessen etwa an dem Tonfall in den zeitgenössischen Flugschriften zu diesem Thema).⁴⁰ Außer in der zweiten Predigt, die aus Anlass der Eheschließung seines Diakons gehalten wird,⁴¹ spielt die Verteidigung der Priesterehe eine nachgeordnete Rolle. Meist bleibt es bei einer allgemeinen Warnung vor »vnselige[n] vnd vermaledeyte[n] Leute[n]«,⁴² die die Ehe infrage stellen. In diesem Kontext erfolgt natürlich die Berufung auf 1 Kor 7 und 1 Tim 3 sowie mehrmals auf Bischof Paphnutius auf dem Konzil von Nicäa.⁴³ Scharf angegriffen werden hingegen die Weiberfeinde, »die das tugentliche Weibsgeschlecht lestern und verschumpfieren«⁴⁴.

2. Den eigentlichen Sinn der Ehe formuliert Mathesius immer wieder, ganz im Gefolge der Schöpfungsgeschichte: »Nemlich, das der Mann ein getrewen

³⁸ MATHESIUS, Vom Ehestand (wie Anm. 20), 138r.

³⁹ A.a.O., 48r.

⁴⁰ Als Erklärung für diesen weitgehenden Verzicht auf polemische Töne ist wohl die Rücksichtnahme auf die prekäre kirchenrechtliche Situation der Gemeinde Joachimsthal anzunehmen, vgl. Anm. 18.

⁴¹ Vgl. MATHESIUS, Vom Ehestand (wie Anm. 20), 10r, wo Mathesius den Diakon und dessen Eltern anredet, ohne sie namentlich zu nennen.

⁴² A.a.O., 138r.

⁴³ Dieser habe, obwohl selbst ehelos lebend, die Verheiratung von Priestern auf dem Konzil von Nicäa vertreten, denn »Im Ehestand ist die höchste keuschheit«; a.a.O., 12v; vgl. a.a.O., Vorrede A 2r, 80r.

⁴⁴ A.a.O., 13r.

gehülffen vnd beständige haußfreude, und feste seule hette, daran er sich lehnen, und die sich in aller freundlichkeit nach Gottes Ordnung zu jm hielte, mit jm tröstlich töbete, jn erfrewete, durch welche er auch erbawet vnd Erben haben köndte«. Weiterhin: »das durch diese gnedige Ordnung Gottes, aller Unzucht und unordentlichen flammen und vermischung, als durch Gottes gnedige und verordnete artzney, geweret würde«. ⁴⁵ Adam reagiert laut Mathesius auf die Erschaffung Evas mit dem Versprechen, sich ihr zu eigen zu geben, ihr in beständiger Liebe verbunden zu bleiben und sie zu nähren. Außerdem gelobt er, noch prospektiv: »vnd da schon auch mehr weibs bilder auff erden werden, [will ich] kein ander mir gefallen lassen«. ⁴⁶

3. Über die grundlegende Verteidigung und Erläuterung der Ehe hinaus verwendet Mathesius einen großen Teil seiner Predigten auf das richtige Vorgehen beim Heiraten: Immer wieder betont er, dass man bei der Partnerwahl Gottes Beistand suchen, sie mit einem Gebet einleiten und Gott anheimstellen soll. Die ganze 3. Predigt, über Abrahams Freien für Isaak, behandelt dieses Thema. Diese und die folgenden Predigten schärfen immer wieder die Rolle der Eltern ein: Sie sollen für ihre Kinder die Gatten aussuchen oder zumindest keinesfalls bei der Entscheidung übergangen werden. ⁴⁷ Allerdings zieht er auch Grenzen: Die Eltern sollen ihre Kinder nicht in eine Ehe zwingen, denn »Gezwungen liebe, vnd geriebene röte, weret die lenge nicht«. ⁴⁸ Für die richtige Wahl des Ehepartners formuliert Mathesius eindeutige Ratschläge, die er wiederum häufig mit Sprichwörtern belegt: Die Ehe solle unter Gleich und Gleich geschlossen werden, dazu zählt auch der gleiche Glaube. ⁴⁹ Eltern sollten darauf achten, dass ihre Kinder nicht zu jung heiraten; ein gewisser, nicht zu großer Altersvorsprung des Mannes ist von Vorteil, ⁵⁰ während Mathesius die Verbindung einer älteren Frau mit einem jüngeren Mann ablehnt und bei der Wie-

⁴⁵ A.a.O., 2v.

⁴⁶ A.a.O., 5v.

⁴⁷ Vgl. a.a.O., 123v.

⁴⁸ A.a.O., 30r.

⁴⁹ Hier scheint ein Reflex der Situation Joachimsthal's unter einem andersgläubigen Landesherrn aufzuscheinen, wenn Mathesius fordert, nach dem Beispiel Isaaks »sich nicht mit Gottlosen leuten [zu] befreunden, wie denn solche Heyraten selten einen guten Außgang gewinnen [...] Denn wo der Glaube die Herzen trennet, kann die Eheliebe nicht wol gantz bleiben«. Diese Regel vertritt er selbst gegen die paulinische Aussage in 1Kor 7, die er relativierend anführt. Vgl. a.a.O., 22v.

⁵⁰ A.a.O., 33r: »Die Jungfraw im Bad, der Gesell im Madt, gibt eine gute Heyrat, sagt der Beyer«.

derverheiratung von Witwen letztlich die Aussagen von Paulus durch ein Sprichwort in Frage stellt.⁵¹

In der Frage der verbotenen Verwandtschaftsgrade äußert er sich sehr zurückhaltend, beruft sich auf althergebrachte Landrechte, denen gefolgt werden müsse. Hier vermeidet er offenkundig eine starke Abgrenzung gegen das kanonische Recht⁵² und unterlässt jede Polemik.⁵³

4. Ein ganz wichtiges Thema fast aller Hochzeitspredigten und besonders nah am Anlass der Predigt ist die richtige Form der Hochzeitsfeier: Es sollen ein öffentlicher Gottesdienst und eine Feier mit Gästen gehalten werden, »die hertzlich beten helffen vnd darneben zeugen sein, das solche Heyrath ordentlich mit willen vnd wissen beiderseit Eltern beschlossen, vnd öffentlich mit gebürlicher solennitet nach Landes sitten celebriert vnd gehalten sey [...] Denn da auch der Son Gottes, Adam seine Braut zufüret vnnd vertrawet, geschach es auch solleniter vnnd öffentlich, für Gott vnnd seinen lieben Engelein [...]«. ⁵⁴ Ausführlich spricht sich Mathesius gegen jede Art von Luxus oder Völlerei bei den Hochzeiten aus. Das Thema wird in fast jeder Predigt angesprochen und in der achten Predigt⁵⁵ eigens behandelt. Man müsse zwar die Gäste ehren, aber die müssten sich auch ehrenhaft benehmen.⁵⁶ Auf keinen Fall dürften sich Eltern und Brautpaar für die Hochzeit verschulden⁵⁷ – ein Problem, das weit verbreitet war und dem von den weltlichen Obrigkeiten weithin mit Hochzeitsordnungen entgegengetreten wurde. Entsprechend schärft Mathesius das Einhalten der Ordnungen als von Gott gegeben ein.⁵⁸

⁵¹ A.a.O., 25r: »Wiewol aber die Jungfrawschaft vom heiligen Geist sonderlich gerhümet, ist dennoch jungen Widwin vnnd vermügenden Witwen vnuerbotten, nach Sanct Pauli lehre, auch im Herrn zu freyen, obwol das vernünfftige sprichwort junge leut hiefür trewlich warnet«.

⁵² Zur Rolle des kanonischen Rechts in den protestantischen Ordnungen vgl. insgesamt ANNELIESE SPRENGLER-RUPPENTHAL, Das kanonische Recht in Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts. Eine Dokumentation, in: DIES., Gesammelte Aufsätze. Zu den Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts, Tübingen 2004 (JusEcc 74), 298–372, bes. 354–365 sowie JÜRGENS, Eheordnungen (wie Anm. 4), passim.

⁵³ »Wer ein Christliche Ehe besitzen wil, der sol nicht in verbotene grad vnd sipzal, oder zu nahend in die blutfreundschaft freyen, contra reuerentiam sanguinis. Denn solches ist wider Gott, vnd das gemeine angenommene Landrecht, vnd alle guten sitten, vnd hat selten ein guten außgang«. Was erlaubt ist, sollen die Obrigkeit und die Juristen entscheiden, ansonsten »lassen wirs bey alter löblicher ordnung und gewonheit bleiben«; MATHESIUS, Vom Ehestand (wie Anm. 20), 153r.

⁵⁴ A.a.O., 139r.

⁵⁵ A.a.O., 71v–80r.

⁵⁶ Dem angemessenen Verhalten der »Braut Eltern, Stebelmeister, Gäste und Tischdiener« widmet Mathesius die ganze 14. Predigt, a.a.O., 137v–148r.

⁵⁷ A.a.O., 140r–v.

⁵⁸ A.a.O., 141r.

5. Der Sorge vor Verschuldung korrespondiert die Aufforderung an die Eltern, ihren Kindern von Anfang an einen eigenen Hausstand zu ermöglichen,⁵⁹ sie ein Handwerk lernen oder studieren zu lassen⁶⁰ und sie nicht zu früh heiraten zu lassen, damit sie sich selbst versorgen können – natürlich der Mann die Frau, keinesfalls umgekehrt.⁶¹ Dieser Themenkomplex bildet den Schwerpunkt der 7. Predigt.

6. Ziel der Eheschließung ist für Mathesius ein reicher Kindersegen, der aus einem züchtigen Ehebett hervorgeht. Dabei formuliert er das Ideal des freundlichen, liebevollen Umgangs miteinander: »Im hause muß auch schertz, nach gelegenheit, mit vnterlauffen, damit sich eins zum andern lieb und trew zuuersehen habe. Holtzpöck vnnd sawertöpf, vnd was stettig das Rüemaul anhenget, gehören in wilde klausen. [Und weiter:] Der heilige Geist ist ein Gott der freude, darumb lest er jm ehrliche vnd Ehelich freude vnd kürtzweyl auch gefallen, Wie er Jsacs hauß oder Garten schertz vnd schimpff darumb hat auffschreiben lassen, damit man dem Ehestand sein befügetes recht vnnd ehrliche freude nicht tadle, Vnd der Phariseer vnnd Nonnen ernst vnd sawer sehen, nicht für sondere heiligkeit halte«.

Selbstverständlich propagiert Mathesius eine vollständig traditionelle Rollenverteilung in der Ehe: Das Verhältnis der Geschlechter in der Ehe wird grundsätzlich aus der Perspektive des Mannes formuliert, ganz im Einklang mit dem Grundtenor, der durch die Schöpfungsgeschichte als Ausgangspunkt der Ehe vorgegeben ist. Die Frau ist als schutzbedürftige Gehilfin ganz auf den Mann ausgerichtet und wird nur selten als eigenständig erwähnt. Ganz gewiss ist Mathesius nicht für eine Gleichstellung der Geschlechter oder auch nur eine Veränderung der überkommenen Rollen in Anspruch zu nehmen. Die Unterordnung der Frau unter die Entscheidung des Mannes im Haushalt steht für ihn nicht in Zweifel.⁶²

Allerdings finden sich auch mehrfach längere Passagen des »Weiberlobs«⁶³ mit ausgesprochen liebevoller Schilderung der Frauen als »Pandora« und als »Meisterstück Gottes«. In der Behandlung des Esther-Stoffes in der 11. Predigt wird zudem die Bedeutung der Frau für die religiöse Erziehung der Kinder mit den Worten gewürdigt, »die Weibsbilder auch erben sind des ewigen Lebens, erlöst durch das Blut Christi und beruffen zum Evangelio und gemeinschaft der

⁵⁹ A.a.O., 125r-v.

⁶⁰ A.a.O., 123f.

⁶¹ A.a.O., 125v: Marginalie: »Grosser Vnrath, da das Weib den Mann ernehret«.

⁶² KARANT-NUNN, *Fragrant Wedding Roses* (wie Anm. 6), sieht in der strikten Aufteilung der öffentlichen Sphäre für den Mann und der privaten Sphäre für die Frau eine Veränderung gegenüber dem Mittelalter, einen Reflex der städtischen Lebenswelt der Prediger und letztlich ein »bourgeois ideal« (a.a.O., 28). Sie bleibt allerdings den Beleg für die Annahme schuldig, dass die Männer des Mittelalters von dieser Aufteilung »less preoccupied« waren.

⁶³ Vgl. etwa a.a.O., 13r-16r.

Heiligen, dass sie als Werkzeug Gottes auch ihm seine Ehre und Lehre auf Erden fördern und schützen helfen«⁶⁴. Angesichts der zitierten Passagen ist es schwer nachzuvollziehen, warum Susan Karant-Nunn, die als eine von wenigen Forscherinnen Untersuchungen zu Hochzeitspredigten verfasst hat, von der Übernahme »traditioneller katholische[r] klerikaler Misogynie« durch Mathesius spricht und sagt: »there is a curiously monastic flavour to the life Mathesius advocates for women«⁶⁵.

7. Als letzter Punkt sei noch angeführt, dass Mathesius in seinen Predigten immer wieder auch deutlich die Risiken einer Heirat ausspricht: Wiederholt bezeichnet er die Ehe als Kreuz, nicht nur wegen des unausbleiblichen Erkaltens der Leidenschaft.⁶⁶ Er zeichnet die großen Belastungen der Unfruchtbarkeit nach,⁶⁷ erwähnt Schwermut und Krankheit⁶⁸ und den allgegenwärtigen Tod im Kindbett⁶⁹ sowie die Gefährdung der Ehe durch Untreue.⁷⁰ Die sechste Predigt ist ganz dem Thema der Duldsamkeit in Anfechtung und Ungerechtigkeit gewidmet und propagiert, sich gegen böse Leute nicht selber zu wehren, sondern sich im Gebet zu ergeben und auf das Recht und dessen Durchsetzung durch die Obrigkeit zu vertrauen.⁷¹ In diesen Passagen, die moralisierende Töne aufweisen, aber auch seelsorgerliche Zuwendung erkennen lassen, weitet sich das Thema

⁶⁴ A.a.O., 106v-107r.

⁶⁵ KARANT-NUNN, *Kinder, Küche, Kirche* (wie Anm. 6), 136f. Karant-Nunn sieht dieses klösterliche Aroma ausgedrückt in Mathesius' Forderungen nach »chastity, obedience, and stability. Lutheranism liberates men from monastic vows, but women must live as semi-nuns«. Abgesehen von der Verkürzung der lutherischen Infragestellung der Mönchsgelübde auf deren soziale Konsequenzen insinuiert Karant-Nunn hier m. E. zu Unrecht, die Forderung nach Treue, Gehorsam und Bewahrung der Ehe seien eine Neuerung der Reformation gewesen.

⁶⁶ Vgl. MATHESIUS, *Vom Ehestand* (wie Anm. 20), 46r, 134v.

⁶⁷ So in der 9. Predigt, a.a.O., 80v-87r, am Beispiel Rahels.

⁶⁸ Vgl. a.a.O., 128r.

⁶⁹ So etwa a.a.O., 86v.

⁷⁰ Bzw. in der Sprache Mathesius': Unzucht, a.a.O., 127r-v.

⁷¹ Interessanterweise verwendet Mathesius in dieser Passage, a.a.O., 52-60, die sich wie eine idealtypische Formulierung des lutherischen Obrigkeitsgehorsams liest, für die gegenteilige Aussage eine ähnliche Formulierung wie DIETRICH BONHOEFFER in seiner Schrift »Die Kirche vor der Judenfrage« (in: DERS., *Gesammelte Schriften*, hrsg. v. EBERHARD BETHGE, Bd. 2, München 1959, 44-53, hier: 48), zur Möglichkeit des aktiven Widerstands: »[Sie] besteht darin, nicht nur die Opfer unter dem Rad zu verbinden, sondern dem Rad selbst in die Speichen zu fallen«. Dagegen heißt es bei Mathesius, 60v: »Diß wird nun vns armen Christenleuten fürgehalten, die wir auch zwischen Stöcken vnd Wacken vnsern lauff verrichten müssen, daß wir vns der höchsten weißheit fleissigen, vnd die von Gott begeren, das wir Jesum Christum kennen, vnnd in vnserem weg und beruff fortfaren, vnd ob vns stöcke vnd blöcke in weg geworffen, oder die straß bisweilen verhawen werden, vnnd da wir im befolenen Ampt leut erzürnen, das wir immer fein gemach zufaren, lassen Gott vnd seine Engel in ein rad greiffen, vnd den Wagen halten [...]«.

der Hochzeits- und Ehevorbereitung zu einer umfassenden Grundlegung einer praktischen Ethik des christlichen Haushalts als Grundeinheit der Gesellschaft.

Der große Erfolg der Hochzeitspredigten des Johannes Mathesius erklärt sich nicht etwa daraus, dass er etwas Besonderes gepredigt hätte, sondern dass er die Fähigkeit besaß, zentrale Inhalte des lutherischen Eheverständnisses in gemeine Münze zu prägen und populär zu formulieren. Zugleich bringt er auch aktuelle Forschungsergebnisse und klassische Bildung mit ein, redet dabei sehr anschaulich, sprachlich lebendig und »volksnah«, mit viel seelsorgerlichem Verständnis für die Nöte einer Ehe, aber auch deutlichem moralischen Urteil und klarer ermahrender Intention.

5. HOCHZEITSPREDIGTEN IM DRUCK

Hinzu kommt ein weiterer Faktor: So mitreißend Mathesius bei der Kanzelrede gewesen sein mag, wir würden ihn heute kaum noch kennen, wenn diese Predigten nicht auch gedruckt worden wären. Ohne die Bewahrung und überregionale Verbreitung seiner zahllosen Predigten in gedruckter Form wäre er womöglich heute weitgehend vergessen. Sein großer Erfolg als Hochzeitsprediger lag eben auch darin, dass seine Sammlung von Hochzeitspredigten (zusammen mit dem fast gleichzeitigen *Ehespiegel* in 70 Predigten von Cyriakus Spangenberg)⁷² eine neue Buchgattung begründete.

Die neu eingeführte Praxis der Eheschließungspredigten ging mit der frühneuzeitlichen Druck- und Öffentlichkeitskultur eine überaus fruchtbare Verbindung ein und führte zum spezifisch lutherischen Phänomen der gedruckten Hochzeitspredigt. Analog zu den Leichenpredigten, wenn auch in geringerer Anzahl, wurden Hochzeitspredigten im Gefolge von Mathesius zunehmend auch als Einzelausgaben gedruckt. Eine Bibliographie bei Erik Margraf, die 212 Titel von den Anfängen bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts nachweist, zählt allein fünf Einzeldrucke von Predigten, die nicht Priestereheschließungen zum Anlass hatten oder von Luther stammten, vor der Drucklegung der Sammlung von

⁷² Vgl. CYRIAKUS SPANGENBERG, *Ehespiegel*: || Das ist/|| Alles was vom heyligen || Ehestande/ nützlich/ nötiges/ vnd || tröstliches mag gesagt werden. In || Sibentzig || Brautpredigten: || zůsammen verfasst. || [...] Straßburg: Samuel Emmel, 1561. VD 16 S 7529. Acht weitere Ausgaben bis 1589. Schon Cyriakus' Vater Johann Spangenberg hatte einen *Ehespiegel* veröffentlicht, der laut Vorrede auf Predigten in Nordhausen zurückging. Allerdings stellt Spangenberg sen. keinen Bezug dieser Predigten zu Hochzeitsfeiern her, und seine Schrift ist in katechetischer Gestalt nach einem Frage-Antwort-Schema gegliedert: JOHANN SPANGENBERG, *Des Ehe= || lichen Ordens || Spiegel vnd Regel ynn || zehen Capittel geteilt/ Darinne || man siehet wer den Ehe= || standt gestift/ was er || sey/ vnnd wie man || sich darinne hal || ten sol/ [...]*, Magdeburg: Michael Lotther, 1545. VD 16 S 7782.

Mathesius. Die übrigen knapp zweihundert wurden im Anschluss an die Sammlungen von Spangenberg und Mathesius im letzten Viertel des 16. und im 17. Jahrhundert gedruckt.⁷³

Einzeldrucke und Predigtsammlungen erfüllten dabei eine besondere pragmatische Funktion und spielten eine eigenständige Rolle in der Frömmigkeitskultur: Während die Einzeldrucke von Hochzeitspredigten neben ihrer Funktion der Memoriasicherung gewiss auch aus Gründen gesellschaftlicher Reputation gedruckt wurden und als gängige Währung für die Vermehrung symbolischen Kapitals fungierten, dienten die Predigtsammlungen gleichermaßen als Andachtsbuch, Anleitung für Eheleute und natürlich als Vorlage für andere Prediger. Ihre Funktion als Ratgeber und geradezu Nachschlagewerke für das Eheleben kommt in den Titeln wie »Ehespiegel« ebenso zum Ausdruck wie in der Einbeziehung der als »Oekonomia« oder »christliche Haushaltung« betitelten kurzen Haustafeltexte, wie sie im Anschluss an Luthers Katechismus Justus Menius oder Mathesius selbst verfasst hatten. So behielten die Predigten in gesammelter Form weit über den Tag der Hochzeit hinaus ihre Funktion als Leitfaden durch Freude und Leid des ehelichen Lebens und damit des Lebens überhaupt.

Zwar würden sich die meisten Brautpaare heute angesichts einer Hochzeitspredigt von Mathesius nicht nur - und zu Recht - gegen die darin formulierten Geschlechterrollen verwahren, sondern auch seine Warnung vor allzu großem Luxus als abwegig für den »schönsten Tag des Lebens« ansehen. Aber sie wären nach 450 Jahren immerhin mit ihm darin einig, dass zu einer gelungenen Trauung eine Hochzeitspredigt gehört, mag diese Aufgabe auch für den Prediger heute eine ganz andere sein.

6. ZUSAMMENFASSENDE THESEN:

- Hochzeitspredigten sind eine echte Neuerung der Reformation. Sie gehören in den Kontext der reformatorischen Umgestaltung des Ehwesens.
- Die Joachimsthaler Kirchenordnung von 1551, die eine schon vorher geübte Praxis beschreibt, ist ein früher Beleg für die obligatorische Einführung der Hochzeitspredigt bei der Eheschließung.
- In der ihm eigenen Art beschreibt Mathesius in den Hochzeitspredigten die Grundlegung der Ehe, die richtigen Wege zur Heirat, die angemessene Ausrichtung der Hochzeitsfeier sowie die Grundsätze des Ehelebens. Dabei versteht er die funktionierende christliche Ehe als Nukleus der christlichen Gesellschaft. Zusammen mit den Haustafeln oder Oekonomia-Regeln formulieren die Hochzeitspredigten die grundlegenden Prinzipien einer lutherischen praktischen Ethik.

⁷³ MARGRAF, Hochzeitspredigt (wie Anm. 6), 523–538.

- Mathesius' Hochzeitspredigten sind darin nicht originell, aber sehr einflussreich. Zusammen mit den Predigten des Cyriakus Spangenberg tragen sie zur Verbreitung und Normierung des praktischen Eheverständnisses des Luthertums bis in das 18. Jahrhundert bei.
- Als Sammlung von Predigten gedruckt, wurden die Hochzeitspredigten zu einem publizistischen Erfolg. Sie dienten nicht nur als Vorlage für andere Prediger, sondern auch als Andachtsbuch und Ratgeber. In der Druckfassung erreichten sie Beachtung auch über den Tag der Eheschließung hinaus und wurden zu einem wichtigen Bestandteil der lutherischen Frömmigkeitskultur.

